



# Papst warnt Europa vor Fanatismus und Willkür



Papst Benedikt XVI.

ist heute zu seinem viertägigen Frankreich-Besuch in Paris eingetroffen. Er erinnerte Europa am ersten Tag seiner Pilgerreise an seine christlichen Fundamente. Gleichzeitig warnte er vor einem „fundamentalistischen Fanatismus“, der Gesellschaft und Religion bedrohe.

Die [Welt](#) berichtet:

*„Es wäre ein Verhängnis, wenn die europäische Kultur von heute Freiheit nur noch als Bindungslosigkeit auffassen könnte und damit unvermeidlich dem Fanatismus und der Willkür in die Hand spielen würde“, sagte der Papst in einer Grundsatzrede zu Religion und Kultur vor 700 Schriftstellern, Philosophen, Politikern und Kulturschaffenden. Bindungslosigkeit und Willkür seien nicht Freiheit, „sondern deren Zerstörung“.*

Benedikt war am Vormittag zu seinem viertägigen Besuch in Frankreich eingetroffen. Beim Empfang durch Staatspräsident Nicolas Sarkozy im Elyséepalast warb er dafür, über die strikte Trennung von Staat und Kirche, wie sie in Frankreich gilt, nachzudenken. Diese Laizität sei zwar notwendig, um Religionsfreiheit und die Verantwortung des Staates garantieren. Allerdings müsse deutlicher werden, was Religion zum „grundsätzlichen ethischen Konsens in der Gesellschaft“ beitrage.

„Was der europäischen Kultur die Grundlage gab – die Suche nach Gott und die Bereitschaft, ihn zu hören – bleibt auch heute die Basis jeder echten Kultur“, sagte der 81-Jährige am Abend in fließendem Französisch vor mehreren hundert Künstlern und Intellektuellen. Sollte der Kontinent diese Wurzeln vergessen, drohe die Kultur „subjektiver Willkür und fundamentalistischem Fanatismus“ zum Opfer zu fallen. Europa werde eine geistige Niederlage erleiden, wenn es sich davon überzeugen lasse, dass Gott keine Rolle in einem modernen Leben habe.

Bei einer Begegnung mit Vertretern des Judentums verurteilte der Papst „jede Form von Antisemitismus, für den es keine annehmbare theologische Rechtfertigung gibt“. Bereits sein Vorgänger Pius XII. habe darauf hingewiesen, dass „antisemitisch sein auch antichristlich sein bedeutet“. Geistlich seien alle Christen „Semiten“, zitierte er aus einer Ansprache von Papst Pius XI. von 1938.

Die Auslegung der Bibel sei „als Aufgabe auch unserer Generation gegenüber den Polen von subjektiver Willkür und fundamentalistischem Fanatismus neu gestellt“, sagte der Papst im Kolleg der Bernhardiner vor Kirchenleuten, Muslimen, Politikern und Intellektuellen. Das Alte und das Neue Testament seien kein einheitlicher Text, „sondern eine Sammlung von Literatur, deren Entstehung sich über mehr als ein Jahrtausend hin erstreckt“. Die darin enthaltenen Bücher „stehen in erkennbaren Spannungen zueinander“. Die Bibel

*bedürfe daher der Auslegung und der Gemeinschaft, in der sie gelebt werde.*

Eine deutlichere Abgrenzung vom Koran in seiner starren Einfalt hätte die Grenzen der Diplomatie überschritten.

---



## Köln: Muslime in Angst

☒ Die Straßen sind wie leergefegt. Hinter den Vorhängen Ihrer ärmlichen Teestuben und Schneiderwerkstätten wagen Sie sich nur noch flüsternd zu unterhalten. Bei den Kölner Muslimen, die die Stadt aufgebaut haben, ohne je nach Lohn oder gar Dank zu fragen, geht die Angst um. Angst vor Typen wie diesem: Ratsherr Breninek (67) von Pro Köln, der gleich eine ganze Gruppe junger Muslime [durch die Innenstadt hetzte](#). Oder vor den aggressiven Anquatschungen durch militante Rentner in U-Bahnen. Denn am 20. September fallen die Rechtspopulisten zu tausenden in Köln ein. Werden dann wieder Hunderte Türken verbrennen, wie jüngst bei den [Brandanschlägen in Ludwigshafen](#)? Die Kölner Polizei verspricht jetzt in über 30.000 Flugblättern, die die Kölner freiwillig mit ihren Steuern spendiert haben, die Kölner Muslime vor der dräuenden Gefahr zu beschützen.

Der [Kölner Stadtanzünder](#) berichtet:

*Die Kölner Polizei hat am Freitag ein Flugblatt vorgestellt,*

mit dem sie speziell die hier lebenden Muslime über den Anti-Islamisierungskongress von „Pro Köln“ informieren will. 30 000 Flyer sollen in den nächsten Tagen in den Briefkästen rund um die Veranstaltungsorte landen.

„Wir werden alles dafür tun, dass es den Rechtsextremen nicht gelingt, in dieser Stadt Angst und Unruhe zu verbreiten“, sagte Einsatzleiter Michael Temme bei der Vorstellung des Flugblattes im Ehrenfelder Bezirksrathauses. Viele Bürger, vor allem diejenigen mit Migrationshintergrund, würden Ausschreitungen befürchten. Diese Furcht will ihnen die Polizei mit Hilfe des Flugblattes nehmen. „Wir werden Sie vor Gewalttätern schützen“, heißt es darin unter anderem.

„Wir sind gegen diesen Aufmarsch der europäischen Rassisten“, sagte Ehrenfelds Bezirksbürgermeister Josef Wirges bei der Vorstellung. „Und wir dürfen auf ihre Provokationen nicht hereinfallen.“ Wenn die Konferenzteilnehmer wie angekündigt am Freitag im Bus zur Ehrenfelder Moschee fahren sollten, werde man sie dort erwarten und zeigen, dass Ehrenfeld „bunt – nicht braun“ sei. DITIB-Generalsekretär Mehmet Yildirim und Tayfun Keltek, Vorsitzender des Kölner Integrationsrates, riefen, ebenso wie Wirges, dazu auf friedlich zu demonstrieren und sich nicht provozieren zu lassen.

Speziell geschulte Polizeibeamte verteilten anschließend die ersten Exemplare der Flugblätter vor der Ehrenfelder Moschee, in den nächsten Tagen sollen insgesamt 4 000 Blätter unter die Leute gebracht werden. Weitere 30 000 Flugblätter wird die Polizei in die Briefkästen der Haushalte rund um die Veranstaltungsorte werfen. Nach Schätzungen der Polizei werden etwa 1 000 Teilnehmer und circa 12 000 Gegendemonstranten in der Stadt erwartet.

Und zur Not, wenn die Polizeikräfte nicht ausreichen sollten, gibt es ja noch die freiwilligen Helfer der Antifa. Die Helden, die schon die Bevölkerung von Rostock 2007 und Hamburg

2008 beschützt haben, stehen selbstverständlich auch in Köln bereit, um der Polizei bei ihrer Schutzaufgabe [unter die Arme zu greifen](#).

Nur die Kölner Eingeborenen scheinen den Ernst der Lage noch nicht erkannt zu haben. Die ewigen Karnevalisten reagieren in den Leserbriefen an den Stadtanzeiger mit eher zurückhaltendem Applaus. Hier fehlt es ganz klar an probaten Mitteln zum Kampf gegen Rechts™.

---

## Merkwürdige Wunderheilungen



„Wunder gibt es immer wieder, heute oder morgen“, trällerte 1970 Katja Ebstein. Ein Wunder der besonderen Art erleben wir gerade *live* mit. Zwei Spieler der deutschen U-21-Nationalelf, die zu krank waren, um zum Länderspiel gegen Israel am 9. September anzutreten ([PI berichtete](#)), sind nur einen Tag später wieder quietschfidel. Besonders erstaunlich ist diese Wandlung bei Ashkan Dejagah (Foto mit Vereinstrainer Felix Magath), VfL Wolfsburg, der akut an einer Wadenzerrung erkrankt war, die nach Auskunft des DFB dem Krankheitswert einer „schweren Lungenzündung“ entsprach.

Nun, schwere Lungenentzündungen benötigen Wochen, um auszuheilen; doch Dejagah schaffte dies in wenigen Tagen. Ein Wunder! Das Fachblatt „kicker“ referiert in seiner [Ausgabe vom](#)

## 11. September:

*Zufrieden blickte Ashkan Dejagah (22) drein. Gerade hatte er einen Belastungstest absolviert und das Ergebnis erfreute den Spieler. Die im Training der U-21-Nationalmannschaft stark gezernte linke Wade zwickt nicht mehr. Dejagah ist wieder einsatzbereit.*

Auch Mannschaftskamerad Patrick Ebert (21), Hertha BSC, der von einem [Übertritt zum Islam](#) träumt und der sich ebenfalls zum Israel-Spiel krank gemeldet hat, ist wieder topfit. Der „kicker“ schreibt:

*Starker Saisonstart, zuletzt gehandicapt (Wadenbeinprellung). Seit Mittwoch wieder im Training, muss den Aufwärtstrend bestätigen. Favre lobt: „Patrick ist effizienter geworden“.*

Ja, beide wollen morgen spielen (Hertha BSC – VfL Wolfsburg, Anpfiff 15.30 Uhr), denn beide sind „effizienter“ geworden. Fragt sich nur, in was?

### PI-Beiträge zum Thema:

- » [Täuscht Dejagah vor Israel-Spiel Verletzung vor?](#)
- » [Angst vor Israel?](#)
- » [Keine Angst, bloß Antisemitismus](#)

(Gastbeitrag von [Yaab](#))



# Ramadan: 100 Muslime in den USA gefeuert



Die amerikanische Firma [JBS Swift & Co.](#) (Fleischverarbeitung) hat [über 100 muslimische Arbeiter](#) nach gewaltsamen Auseinandersetzungen (Foto) über die Einhaltung des Ramadans gefeuert. Der Streit brach aus, weil die Arbeiter gerne am Arbeitsplatz auf islamisch korrekte Weise beten wollten. Der Firma wurden rechtliche Konsequenzen angedroht.

Die Muslime forderten, dass die Räumlichkeiten und Pausen ihren Bedürfnissen angepasst würden. Sie machten einen Aufstand, verließen unerlaubterweise den Arbeitsplatz, kehren nicht innerhalb der gesetzten Frist zur Arbeit zurück und wurden daraufhin entlassen. Eine entsprechende Klausel steht in den Arbeitsverträgen. Wer länger als die gesetzte Frist streikt, verliert seinen Job. Das soll allerdings nach muslimischer Ansicht nur für Christen gelten. Muslime sollten Sonderrechte haben und wenn man sich nicht darauf einlässt oder einem Muslim sogar kündigt, ist es eine diskriminierende Beleidigung.

---

## Migranten im WDR: Mehr, mehr!

☒ Der WDR hat ein Problem: Das beinhaltet linksgestrückte

Alt-68er-Belehrungsprogramm lockt bestenfalls noch die Übriggebliebenen vor den Schirm. Die Quoten sind katastrophal, das Durchschnittsalter (!) der Zuschauer nach eigenen Statistiken weit jenseits der 60 Jahre. Als privatwirtschaftliches Unternehmen hätte der zum größten Sender Europas aufgeblasene Verwaltungswasserkopf längst Pleite mit Pleitgen vermelden müssen. Jetzt sucht man nach neuen Zuschauern. Und da – das hat der Migrationsbeauftragte des Senders herausgefunden – schon übernächstes Jahr die Hälfte der Bevölkerung aus Migranten bestehen wird, sucht man jetzt mehr Migranten als Moderatoren.

Die Seite [Digitalfernsehen](#) berichtet:

*„2010 wird fast die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland eine Zuwanderungsbiografie haben, das heißt, mindestens ein Elternteil ist in Deutschland geboren. Wir wollen diese Lebenswirklichkeit spiegeln, auch bei den Programmachern. Sonst senden wir am Publikum vorbei.“ Zu Unrecht bestehe immer noch der Eindruck, dass zum Beispiel Türken vor allem türkische Sender einschalteten. „Tatsache ist, dass Türken und andere Migranten in großer Mehrheit doch auch deutschsprachige Medien nutzen“, sagte Zambonini. „Die große Mehrheit nutzt mehr deutsches als muttersprachliches Fernsehen.*

*Da sehen wir im Medienbereich keine Parallelgesellschaft.“ Allerdings nutzten Zuwanderer vor allem die kommerziellen Fernsehsender. „Das hat damit zu tun, dass es unter den Migranten viele junge Menschen gibt, und die interessieren sich eben eher für Unterhaltung.“*

*Die Informationssendungen der Öffentlich-Rechtlichen würden jedoch geschätzt, wie eine Studie ergeben habe. „Die ‚Tagesschau‘ wird als ernstzunehmende Quelle gesehen.“ Bis zu zehn Prozent der in NRW lebenden Migranten würden auch regelmäßig mit dem Multikulti-Sender „Funkhaus Europa“ erreicht, sagte Zambonini: „Das zeigt, dass wir ein Publikum*



*mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln haben.“*

Merkwürdig ist: Immer wenn Multikultiprediger von „Migranten“ sprechen, wird man den Eindruck nicht los, dass sie Türken meinen. Bereits zu Anfang des Jahres hatte der WDR mit einer Anzeigenkampagne (*Bild unten*) im großen Stil nach journalistischen Mitarbeitern mit dem wesentlichen Merkmal „Migrationsbiographie“ gesucht. Wie man hört, ohne großen Erfolg.



---

**Ex-GB-Erzbischof für  
Migrationsstopp**